

D

em Luchs auf der Spur

Über seine Rückkehr in die Alpen



Text: Jens Laass
Fotos: Roland Mayr





Seit dem Winter 1996/1997 kann der Luchs im Nationalpark Kalkalpen wieder regelmäßig gespürt werden – man findet Fährten, ab und zu wird ein Beutetier gefunden, und sehr selten wird der Luchs sogar gesehen. Aber kann man den Luchs auch in anderen Bereichen der Alpen antreffen?

Schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden die letzten Luchse in den Alpen ausgerottet. Geringe Bestände an Beutetieren, die Zerstörung von Lebensraum und schließlich eine intensive Verfolgung durch den Menschen führten dazu, dass die große Katze aus dem gesamten Alpenraum verschwand.

Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts boten die Alpen wieder Lebensraum für den Luchs. Die Alpen hatten sich gewandelt. Die Wälder dehnten sich wieder aus, Reh- und Gamsbestände nahmen zu, und auch die Einstellung Raubtieren gegenüber hatte sich verändert. Doch eine Rückkehr ohne menschliche Hilfe war nicht mehr möglich. Die nächsten überlebenden Luchs-Populationen befanden sich in den Karpaten. Diese Bedingungen machten eine Rückkehr des Luchses nur mit Hilfe von Wiederansiedlungs-Projekten möglich. Seit Mitte der 1970er-Jahre wurden Luchse in die Schweizer Alpen, in den Bayerischen Wald, nach Slowenien, Tschechien und Österreich zurückgebracht.

Aktuelle Situation

In den Alpen haben sich bis heute zwei Verbreitungs-Schwerpunkte entwickelt. Einerseits hat sich in den Schweizer Westalpen eine stabile Population etabliert. Die erhoffte Ausbreitung der Population Richtung Osten, Richtung Vorarlberg, fand jedoch kaum statt. Aus diesem Grund hat man in den letzten Jahren die Wiederbesiedlung der Alpen erneut aktiv unterstützt und neun Luchse aus den Schweizer Westalpen in die Ostschweiz umgesiedelt.

Der zweite Schwerpunkt der Luchse in den Alpen ist Slowenien. Nach der

Wiederansiedlung im Süden des Landes hat sich rasch eine gesunde Population entwickelt, die sich in wenigen Jahren bis in die Slowenischen Alpen und in die Grenzregion zu Österreich und Italien ausgebreitet hat. So bildet die Slowenische Luchspopulation auch die Quelle für die Besiedlung der Österreichischen und Italienischen Alpen. In Italien scheinen Einzeltiere schon bis auf halben Weg nach Südtirol vorgedrungen zu sein.

In den Österreichischen Alpen ist die Situation zur Zeit schwer einzuschätzen. Neben der Zuwanderung von Luchsen aus Slowenien hat es 1977 bis 1979 eine einmalige Wiederansiedlung im Bereich der Turracher Höhe gegeben. Allerdings konnten die damals freigelassenen Tiere keine Population etablieren. So kommen heute zwar aus weiten Gebieten der Ostalpen Meldungen über Luchs-Spuren oder Sichtungen, doch ließ sich die Anwesenheit von Luchsen bislang nur in wenigen Gebieten bestätigen. Es ist belegt, dass sich einzelne zugewanderte Individuen im Bereich des Nationalpark Kalkalpen, in den Niederen Tauern und in Oberkärnten aufhalten. In anderen Regionen wie der nordwestlichen Steiermark, dem Mürztal oder Vorarlberg, blieb es bislang bei unbestätigten Hinweisen und vagen Gerüchten. Aufgrund dieser Daten muss davon ausgegangen werden, dass sich in Österreich auch bald 30 Jahre nach der Wiederansiedlung noch keine stabile Population etablieren konnte.

Problematik und Chancen

Eigentlich findet der Luchs in der Kulturlandschaft der Alpen genügend Lebensraum wie auch Nahrung, dennoch sind weite Teile des Alpenraums sehr spärlich oder gar nicht besiedelt. Einer der Gründe dafür ist die Konzentration von Siedlungen und Verkehrsträgern in den Talräumen. Dadurch entstehen Barrieren, die Luchse kaum überwinden können. Ein zweiter wichtiger Grund ist die mancherorts immer noch geringe Akzeptanz für diesen Beutegreifer. Der Luchs wird zum Teil immer noch als Konkurrent empfunden. Doch die gerade in Österreich sehr guten Reh-, Gams- und Rotwildbestände sollten ein Nebeneinander von Jagd und Raubtier ermöglichen.

Wenn man den Luchs als typischen Bewohner der heimischen Wälder akzeptiert und ihm Zeit lässt, dann wird er auch anderenorts seinen Weg zurück finden, so wie er ihn in den Nationalpark Kalkalpen gefunden hat.



- Mitte: Die Ranz-(Paarungs)-Zeit der Luchse beginnt im Februar.
- Unten: Die aktuelle Verbreitung des Luchses in Mitteleuropa: In den braun markierten Regionen gibt es aktuell Hinweise auf die Anwesenheit von Luchsen. Da Luchse sehr heimlich leben, sind dies vor allem Spuren und Reste von Beutetieren.



Die Jungen bleiben zehn Monate bei der Luchsin, dann trennen sie sich von der Mutter und müssen das Revier verlassen.



AUTOR

Mag. Jens Laass ist studierter Zoologe und hat mehrere Jahre beim Luchsprojekt in der Schweiz gearbeitet. Zur Zeit ist er am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien beschäftigt.



BUCHTIPP

Robert Hofrichter, Elke Berger
Der Luchs

Rückkehr auf leisen Pfoten
160 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen,
16,5 x 22 cm, 19,90 Euro, erhältlich
im Nationalpark Zentrum Molln,
Telefon 0 75 84/36 51
nationalpark@kalkalpen.at

Ein Fährtenjäger berichtet

Wie weist man das Vorkommen eines Tieres nach, das heimlich durch die entlegensten Gebiete schleicht, hauptsächlich nachtaktiv ist und in Mitteleuropa eine so geringe Individuenzahl aufweist, dass es in höchste Schutzkategorien fällt?

Eine effektive Methode dabei ist die Suche nach Fährtenabdrücken im Schnee. Verteilt über das ganze Nationalpark Gebiet, werden mehrere Routen im Zuge der so genannten Fährtenkartierung bei geeigneten Schneeverhältnissen nach Luchshinweisen begangen. Neben dieser systematischen Suche nach Fährten und Rissen kommt auch eine automatische Kamera zum Einsatz. Zufallsbeobachtungen von Nationalpark MitarbeiterInnen und externen Personen werden ebenfalls erfasst.

Alle Nachweise werden in eine Datenbank aufgenommen und nach festgelegten Kriterien analysiert und bewertet. Dadurch ist auch ein internationaler Datenaustausch möglich, der bereits stattfindet. Am 16. und 17. März 2005 fand in Windischgarsten eine Fachtagung über Luchse statt. Dabei wurde über die aktuelle Situation und den Umgang mit dem Luchs in Österreich und den angrenzenden Ländern informiert und diskutiert.

Die Grafik auf der rechten Seite zeigt Art und Anzahl der Luchshinweise von 1998 bis 2004. Der Großteil der Daten stammt aus dem Nationalpark Gebiet, einige auch aus der Nationalpark Region.

Durch die Lage und die zeitliche Abfolge der Hinweise ist es möglich, mehr über die Lebensweise dieser Katze zu erfahren und durch geeignete Maßnahmen ihr Habitat zu verbessern. Um den menschlichen Einfluss auf die bevorzugten Aufenthaltsgebiete des Luchses zu minimieren, wurden die Ruhezonen für das Schalenwild erweitert und der Rehwildabschuss reduziert. In diesen Zonen, die bereits über die Hälfte der Nationalpark Fläche betragen, finden wieder natürliche Räuber-Beute-Beziehungen zwischen Luchs und Schalenwild statt.

Aufgrund der hohen Mobilität ist es dennoch schwer, die Anzahl der Individuen zu schätzen. So wurden etwa bei einer Fährtenkartierung im März 2003 zwei gleich alte Fährten im Abstand von zwölf Kilometern entdeckt. Ein Kontrollgang am darauf folgenden Tag brachte Gewissheit, dass nur ein Luchs diese beachtliche Strecke mehrmals zurückgelegt hat.

Seit der Entdeckung von Fährten im Reichraminger Hintergebirge und im Raum Windischgarsten steht allerdings fest: Es gibt mindestens zwei Luchse in der Nationalpark Region.

Bei einem so großen Lebensraumanspruch, wie ihn der Luchs hat, bietet der Nationalpark Platz für nur ein Pärchen. Für die ganze Nationalpark Region wären fünf bis sieben Individuen eine realistische Zahl.

Seit einigen Jahren ist der Luchs im Nationalpark Kalkalpen wieder heimisch geworden. Er wählte sich dieses Gebiet als Lebensraum aus, ein Zeichen für die Unberührtheit und hohe Wertigkeit unseres Schutzgebietes.

- *Rechts oben: Luchse leben einzelgängerisch in festen Revieren.*
- *Ganz rechts: Bei geringer Schneelage steigt der Luchs mit der Hinterpfote vor die größere Vorderpfote (rechts).*
- *Rechts unten: Fotofallen-Foto – aufgenommen im Jahr 2001 im Reichraminger Hintergebirge*
- *Unten: Der Luchs kehrt immer wieder zu seinem Riss zurück; typisch ist das übergestülpte Fell nach mehrmaliger Nutzung.*

Links: Luchse zeigen das typische Verhalten einer Katze und balancieren gerne über Baumstämme oder Steine.

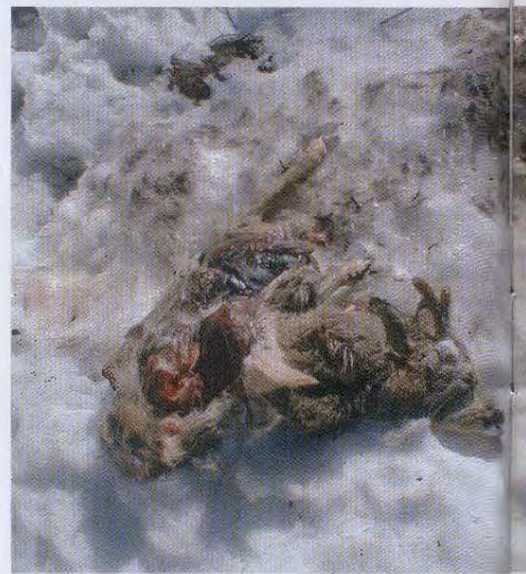
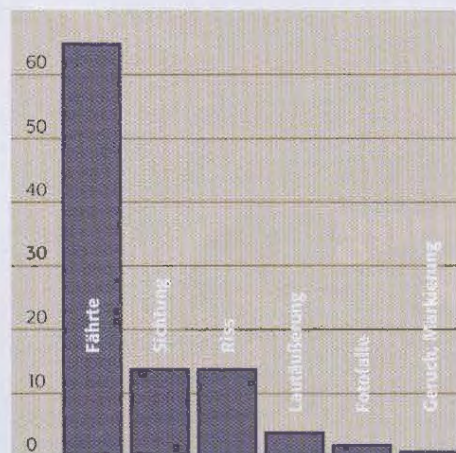




Foto: Mayr

Unten: Anzahl der Luchshinweise von 1998 bis 2004 in der Nationalpark Region



AUTOR

DI Christian Fuxjäger ist studierter Forstwirt und beim Nationalpark Kalkalpen für Datenmanagement zuständig. Er arbeitet seit mehreren Jahren beim Luchs-Monitoring mit.

Für Meldungen von Luchshinweisen sind wir dankbar.

Kontakt
Christian Fuxjäger
Telefon 0 75 84/36 51,
0 650/205 44 00
daten@kalkalpen.at

Text: Christian Fuxjäger
Fotos: Roland Mayr
Christian Fuxjäger

